

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 37

Rubrik: Aus dem Poesiealbum...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Yuppies» werden Frührentner

VON FRANK FELDMAN

ENTVÖLKERT SICH NUN WALL Street? Läutet ein Sterbeglöckchen über der Londoner Stock Exchange? Ist dies das vorläufige Aus der Makler-Kraken in den Finanzzentren der Welt? Werden die «hot lines» und die mit den neuesten Aktienkursen flimmernden Terminal-Bildschirme demnächst verwaist herumstehen?

Ganz so schlimm wird es nicht kommen, doch machen wir uns nichts vor: Das JdY (Jahrzehnt des Yuppie) eilt seinem unbe-weinten Ende entgegen. Keine Anlage-Beraterfirma, keine merchant bank, die nicht die teuren und niemandem mehr teuren Yuppies abbaut. Zu Tausenden werden sie in Frühpension geschickt, als Frührentner pleite. Finished.

Oder doch nicht ganz?

Die *Young Urban Professionals* werden nicht wie die Rüsseltiere des Pliozäns aussterben, doch man wird sie suchen müssen, werden sie doch nimmer mehr in den verheerenden Scharen von gestern saugen und suhlen.

UNTER YUPPIES FAND MAN niemals einen Kinderkopflaussucher, eine Mohrenkopferstellerin und schon gar keinen Holzfassmacher. Das waren keine Berufe für einen wahren Yuppie. Yuppies und ihre artverwandten Spezies, die Buppies (Black Urban Professionals, die sich nicht wie die Yuppies um die Sonnenbräune zu sorgen brauchten), die Puppies (Pregnant – schwangere Young Professionals), die Guppies (nein, keine Fischchen, sondern Gay Urban Professionals: Sie gründeten die ersten Doppelverdiener-Haushalte) und die Juppies (Japanese Urban ...: Vorreiter im eleganten Blumenstecken), alle diese artverwandten Yuppies – zumeist zwischen 25 und 45 – streben nach Prestige, Status, Macht und not least Geld, Geld, Geld (von 700 000 Dollar aufwärts, Schulden im Schnitt 400 000).

Wie gab er das viele Geld aus, der aussterbende Yuppie? Da war (und ist) vor allem die Therapie und die Therapeuten, dann die Wohnung, die in einer Zeitschrift für Innenarchitektur beschrieben und von ihm kopiert wurde, da sind immer noch die Dinners in den Spitzenrestaurants, da sind

die sündteuren Flitzer, die Jeeps, Volvos und weissen Cabrios, da sind die ... nein: keine Häuser in den Vorstädten, schon eher die 300-m²-Dachgeschoss-Penthouse-Wohnungen.

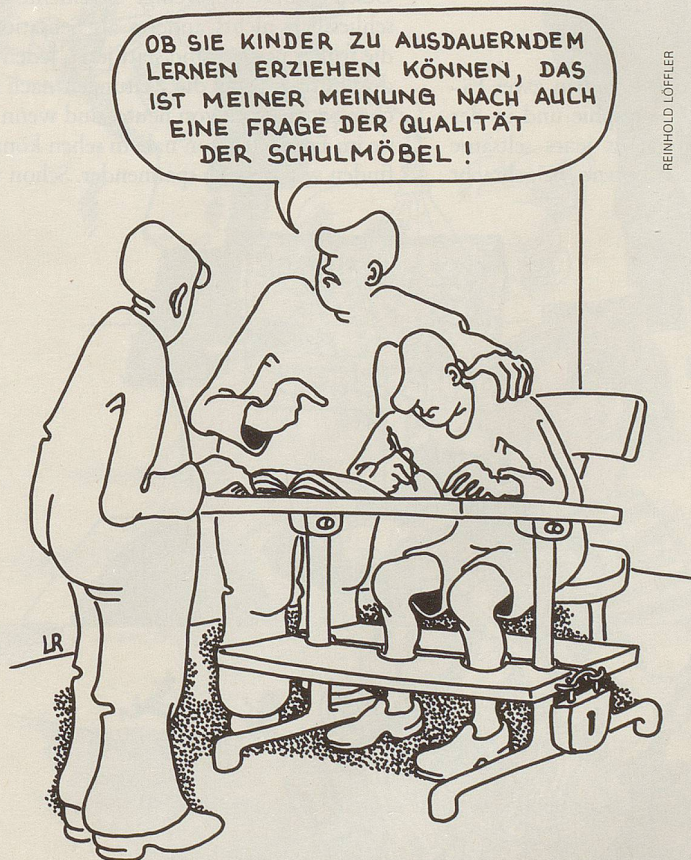
Aber da sind auch die Kreditkarten (Barzahlen? Igitt!), da sind die Tennisschläger und die Jane-Fonda-Workout-Videokassetten (auch Jane ist inzwischen passé), da sind die Tiffany-Schachteln und die Mouton-Rothschild-Wein-Etiketten, da sind die Cashmere-Pullover und die gelegentlichen Austern, das Wachtelconsommé mit gefüllten Morcheln, der Lachs und die Shrimps, der Babyhummer ausgelöst in Champagner, die Ochsenleende in Trüffelsauce mit gratiniertem Artischokkengemüse, das Soufflé Grand Marnier, der Apfelgratin in Minzsauce – nicht zu vergessen das Valium, das alle echten und unechten Yuppies bei sich führen.

WAS MACHT EIN YUPPIE, wenn er nicht gerade dabei ist, sein Konto zu überprüfen, nach der täglichen

Sonenaufgangsmeditation? Er liest Hochglanzmagazine und den Wirtschaftsteil des *Wall Street Journals*, der *NZZ* und der *FAZ*, er (und sie auch) beschäftigt sich mit den neuesten Creationen der Designer-Mode, er schaut sich alle Filme von Woody Allen an, hört Vivaldi und die Empty Bed Blues von Bessie Smith, fasziniert ihn doch immer wieder das Künstlerschicksal, das in Armut endet, er liest den «1-Minuten-Manager» von K. Blanchard und S. Johnson, «Intuitives Management» von W.H. Agor und die «Bekenntnisse eines Taoisten an der Wall Street» oder gar «Das Parfüm» von Süskind.

Oder der Yuppie reist nach Japan zur Kirschblüte, nach Biarritz zum Baden, zu Wildwasserfahrten in die Rocky Mountains, zu kurzen Strandferien in die Karibik. Kreuzfahrten waren bisher verpönt, denn Yuppies sahen sich nicht gerne als Pensionäre. Aber jetzt werden sie es zu Tausenden, mit einem Abschiedshandshake im Werte von 100 000 und Schulden in dreifacher Höhe.

Yuppies ade.



Aus dem Poesiealbum ...

... eines Yuppies: «Wenn ich einmal Scheich wär ...»

ur